

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

57. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfl., monatlich 22 Pfl., ohne Postgebühren. Für Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 11. September 1919

Einzelgenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Lohnanzeigen 20 Pfl. die fünfgepaltene Zeile; Haupt-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pfl. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 105

Das Ergebnis der Tarifverhandlungen

Aber das Ergebnis der Verhandlungen des Tarifauschusses vom 22. bis 28. August in Berlin möchte ich mir im nachstehenden einige Ausführungen erlauben. Ich glaube im Sinne aller Kollegen zu handeln, wenn ich meinen Gedankengang dahingehend zum Ausdruck bringe, daß das Endergebnis der Tarifverhandlungen für alle Kollegen recht wenig zufriedenstellend ist. Die Gehilfenvertreter möchte ich nicht ganz für den nicht gerade erfreulichen Ausgang der Verhandlungen verantwortlich machen, obwohl diese ihre Forderungen für die Kollegen nicht in dem Maße geltend machen konnten, wie es der Lebensweise eines Buchdruckers in heutiger Zeit entspricht.

Sollte es denn gar nicht möglich sein, das das schroffe Vorgehen der Prinzipalvertreter an dem geschlossenen Ganzen der Kollegenschaft scheitert? Wir haben uns zu lange das Fell über die Ohren ziehen lassen. Und warum? Weil der Buchdrucker ein zu einsichtsvoller, sozialdenkender Mensch ist. An diese soziale Einsicht unterleiste appellieren die Prinzipale. Wir haben vieles versäumt in bezug auf das Vorgehen zur Besserstellung unserer Lebensverhältnisse. Wenn jetzt ein wirklich angemessener Lohn für die Kollegen zulage treten würde, der, ich will nur einmal die Holzbranche und die Eisenbranche in Vergleich stellen, diesen Löhnen gleichkommt, so wäre das eine „nie zu erfüllende Forderung“ seitens der Buchdrucker.

Man sollte doch prinzipiell nicht herkommen und sagen, daß wir in Kürze auf Grund unserer neuen Ernte eine bessere Ernährung zu erwarten hätten, auf Grund deren wir dann einen nicht so „hohen“ Lohn benötigen. Wie es mit der neuen Ernte ausbleibt, das leben wir jetzt so deutlich, indem es einem Familienvater bitter schwer fällt, all die „Erzeugnisse der neuen Ernte“ zu kaufen. Da bin ich der Ansicht, daß es jetzt erst recht an der Zeit ist, uns mit angemessenen Löhnen entgegenzukommen. Die Kräfte des Menschen ist während der Kriegszeit auf einen derartigen Zustand gelangt, daß der Körper doch wohl einer auskömmlicheren Zuführung von Nahrungsmitteln dringend notwendig bedarf, wenn die Volkskraft nicht in der geradezu skandalösen Art, wie es während der Kriegszeit war, weiter ausgefogen werden soll. Aus diesem Grunde möchte ich dem aufs nachdrücklichste widersprechen, wenn da prinzipiell die Behauptung aufgestellt wird, daß die Löhne der Buchdrucker schon den Lebensmittelpreisen vorausgehen. Es würde zu weit gehen, wollte ich hierfür noch Beispiele anführen.

Nach einem weiteren Punkt möchte ich nicht ganz unberücksichtigt lassen, und zwar betrifft dieser die Aufrechterhaltung der Überstunden. Dieser Punkt muß mit den stärksten Mitteln seitens der Kollegen aller Orte bekämpft werden. Abgesehen davon, daß man durch die Einführung und Unterstützung dieses Systems seitens des Tarifauschusses vielen Kollegen die Arbeitsmöglichkeit nimmt, sollte man den sozialen Gedankengang der Regierung, die die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit zur Wirklichkeit machte, nicht durch Verlängerung der Arbeitszeit und die damit im Zusammenhang stehende höhere Ausnutzung der Arbeitskraft, umzuhozen versuchen. (Der Artikel-Schreiber irrt, denn die Überstunden sollen auch ferner einen Kraft bewachenden Ausnahmezustand bilden. Die Überstundenfreunde im Prinzipal- wie im Gehilfenlager müssen sich damit abfinden, daß die Rückfälle auf die Arbeitslosen allem voranzugehen hat. Nur schematische Verweigerung von Überstunden in einem tatsächlichen kurzen Notfalle, wenn Einstellungen nicht mehr möglich sind, soll nicht zulässig sein. Red.)

Ich habe diese Schilderungen der belebenden Tatsachen noch einmal vor Augen geföhrt und komme nun zum Zweck der Sache, indem ich allen Kollegen zurufe: Protestiert in Massen gegen ein derartiges Ergebnis der Tarifverhandlungen! Daß die Kollegen durch geschlossenes Vorgehen auch imstande sind, berechtigige Forderungen durchzusetzen, hat das Ergebnis der Tarifverhandlungen, die im Mai d. J. stattgefunden haben, gezeigt. (Eine subjektive Auffassung, denn auch gegen das Ergebnis der Mitarbeiterverhandlungen ist vielfach protestiert worden. Red.)

Landsberg a. d. W.

R. D.

Ein Nothschrei aus der Provinz

Das Spiel ist vorüber, die Würfel sind gefallen: 6 Mi-Zulage pro Woche in Orten bis mit 5 Proz. Lokalzuschlag usw., zahlbar am 1. Oktober 1919. Die Gehilfenvertreter werden nach ihrer in Berlin geleisteten Arbeit einen schweren Stand haben, die Gehilfenchaft davon zu überzeugen, daß nicht mehr herauszubolen war, obwohl den berechtigten Forderungen der Kollegen auf Erhöhung der Feuerungszulagen der Prinzipalvertrag auf Abbau gegenüberstand. Der Deutsche Buchdruckerverein hat sich durch diesen Antrag zu seinem Jubiläum nicht nur einen Lorbeerzweig aus Dornen und Ditteln gewonnen, sondern er hat sich damit vor der breiten Öffentlichkeit ganz einfach blamiert, und das nicht zu knapp, denn keine Unternehmergruppe hat es bis jetzt gewagt, unter den heutigen Selbstverhältnissen ihren Arbeitnehmern mit derartigen Anträgen zu kommen.

Wenn es sich überhaupt verlohnt, darüber erst Worte zu verlieren, dann will ich nur die Frage aufwerfen, ob die Prinzipalität die Provinzgehilfenchaft im Winterhalbe wohnt? Ausgerechnet der Provinz, die ständig niedrigere Zulagen erhalten hat als die Großstädte, sollten 100 Proz. mehr abgezogen werden als letzteren. Durch diesen Antrag hat es aber wenigstens die Prinzipalität zuzugebracht, daß die Provinzkollegen geschlossener dieser unerhörten Zumutung gegenüberstanden als je zuvor.

Die Gehilfenvertreter mögen es sich schon heute in ihr Tagebuch schreiben, daß die Provinz solchen Anträgen ein ganz entschledenes „Bis hierher und nicht weiter!“ entgegensetzt. Auch die Gebüder der Provinzkollegen hat ein Ende. Wenn sich unsere Arbeitgeber der besseren Einsicht verschließen, muß eben Fraktur gesprochen werden.

Durch die dauernden „Nothstandsarbeiten“ in Gestalt von Zwischen tagungen des Tarifauschusses kommen wir so nicht weiter. Das Tarifgebäude wird dadurch nur von außen stellenweise frisch überföhnt, während die Hauptreparaturen im Innern immer weiter hinausgeschoben werden. Wenn es irgendwie die Situation ermöglicht, sollte an die Kündigung des Tarifvertrags herangegangen und ganze Arbeit verrichtet werden.

Einige Worte zu den Lokalzuschlägen. Schon auf die Mailkonferenz hatte die Gehilfenchaft ihre Hoffnung in dieser Angelegenheit gesetzt. Es wurde eine Kommission eingeseht, und wir wurden vertöhrt bis zum August. Auch diese Sitzung ist nun vorüber, und wir wissen immer noch nicht, woran wir sind. Schreiber dieser Zeilen befindet sich in einem Kohlenindustriebezirk mit 5 Proz. Lokalzuschlag. Die Presse für den gesamten Lebensunterhalt reichen nicht nur an die der Großstadt heran, sondern übertreffen diese noch in verschiedenen Sachen. Die Bergarbeiter im hiesigen Revier verlieren die Situation auszumachen, die hiesigen Geschäftsleute nicht minder. Es ist wieder „dicke Luft“, die Bergarbeiter verlangen noch mehr Lohn und werden ihn auch kriegen. Die unausbleibliche Folge ist eine weitere Erhöhung der Lebensmittel usw. Wie die Waisenkinder stehen wir Buchdrucker da und leben zu, wie den Vergleuten die Zufahrtskationen an Speck, Fett usw. schmecken, denn selbst kaufen kann sich ein Familienvater diese Kationen doch nicht, dazu reicht kein verdientes Geld nicht aus. Obwohl unter Ort schon im Tarife vom Jahre 1912 unter Cerovisklasse C aufgeführt ist und 12 1/2 Proz. Lokalzuschlag haben mühte, kommt unter den jetzigen Verhältnissen diese Stelle für unsere Ort nicht mehr in Frage. Hier muß Wandel geschaffen werden. Die Lokalzuschläge müssen den wirklichen Feuerungszulagen verhältnissen angepaßt werden. Eine Herauslösung um 5 Proz. für den hiesigen Ort wäre gleich Null. Wo außerordentliche Verhältnisse vorliegen, müssen auch außerordentliche Maßnahmen am Platze sein. Dies mühten auch diejenigen Instanzen einsehen, die sich mit der Neu-festsetzung der Lokalzuschläge zu befassen haben. Solche Orte mühten hinfür als besonderes Wirtschaftsgebiet betrachtet werden.

Bei ether eventuellen Verkürzung der Arbeitszeit wollen man den Gedanken fallen lassen, daß diese erst bei einer Einwohnerzahl von 100 000 und mehr beginnt. Werden nicht an die Provinzkollegen diese Anforderungen gestellt wie an die Großstadtkollegen? Man schaffe nicht in der Arbeitszeit schon wieder neue Staffeln, sondern verluche, wieder mehr zum Reichslande zurückzukehren. Aus dem Laborier der ganzen Staffeln findet man sich bald überhaupt nicht mehr heraus, darum, ihr Gehilfenvertreter, macht ganze Arbeit, schaff eine Einheitsfront und denkt an die Devise: „Gleiche Pflichten, gleiche Rechte!“ Waldenbur

F. K.

Nochmals: Die Abgetrennten

Der Artikel des Kollegen D. (Bromberg) in Nr. 97 des „Korr.“ veranlaßt mich, ebenfalls zu dieser Sache Stellung zu nehmen. Nicht daß ich gegen die dort gegebene Anregung sprechen möchte, nein, im Gegenteil, ich bin voll und ganz derselben Meinung wie Kollege D. Die Kollegenschaft in den abzutretenden Gebieten, das heißt, den Stellen, die laut Friedensvertrag an Polen fallen, muß auf dem schnellsten Wege versuchen, in diesen Stellen eine Zentralkation oder richtiger gesagt einen deutsch-polnischen Buchdruckerverband zu schaffen, um geschlossen dazustehen, wenn die neue polnische Regierung in Aktion tritt und dieselbe versuchen sollte (und das wird jedenfalls geschehen), vielleicht Ausnahmegelege gegen die organisierte Arbeiterchaft zu schaffen. Wir dürfen also die Anregung des Kollegen D. nicht als eine nebensächliche Sache behandeln, sondern müssen sie als Hauptaufgabe für unsere Zukunft ins Auge fassen.

Ich möchte nur bei dieser Angelegenheit etwas weitergeben und ein andres Organisationsproblem für die Abgetrennten jetzt damit verbinden. Und das betrifft die Vereinigung aller im graphischen Berufe Beschäftigten in einen Zentralverband. Gerade die abzutretenden Gebiete taugen für eine solche Zentralkation den besten Boden. Alle im Berufe Beschäftigten, ob Buchdrucker, Hilfsarbeiter, Buchbinder, Steinbrucher, Lithographen, gehören hier meines Erachtens unter einen Hut. Denn so nur kann für unser Gewerbe ein Frühbündnis geschaffen werden, das im neuen Staatswesen unendlich viel für die Interessen der Arbeiterchaft im Buchdruckgewerbe leisten kann. Meines Erachtens wird über kurz oder lang auch in Deutschland eine solche Vereinigung einmal zustande kommen. Und hier im neuen Staat ist eine solche Vereinigung eine viel leichtere, da ein Verband erst geschaffen werden soll.

Der am 19. und 20. Juli in Bromberg geschaffene Gewerkschaftsbund kann für die Gewerkschaften meines Erachtens weiter nichts sein als eine Art Generalkommission der Gewerkschaften Polens. Die einzelnen Gewerkschaften müssen sich eigene Verbände schaffen, genau so, wie es in Deutschland der Fall ist.

Es würde mir Freude bereiten, wenn über diesen Gedanken zur Diskussion geschrieben würde. Die Vorkände der andern Arbeiterkategorien würden jedenfalls auch in dieser Frage zu Verhandlungen bereit sein.

Auch ich rufe: „Straffte Organisation, ohne jede Zerpfitterung.“

Bromberg.

T.

Das Buchgewerbe im Auslande

Vorbereitungen zum internationalen Buchdruckerkongress. Nach einem neuen Rundschreiben des internationalen Buchdruckersekretariats in Stuttgart haben zahlreiche Verbandsvorstände ihre Vertreter zu der Luzerner Tagung (24. September und folgende Tage) angemeldet. Der schweizerische Verbandssekretär ist bei den eidgenössischen Behörden um Erleichterung der Einreise in die Schweiz mit Erfolg bemüht gewesen. Schade, daß die Macht des Kollegen Schlumpf nicht auch dem Chinesenpöple der Polizeibureauratie geföhrt werden konnte! In Leipzig hätte es da etwas zu tun gegeben, während im reaktionär verfahrenen Preußen der Apparat bedeutend besser funktioniert. Der deutsche Verband wird durch Selb, Eiser und Krabl vertreten sein, das internationale Buchdruckersekretariat unfres Wissens durch Klein, Schröter und Glatner. Sehr zu wünschen wäre, daß die neuen Staatengebilde Tschechoslowakei und Polen Delegationen nach Luzern senden. Es wird mit ihnen manches im besondern zu besprechen sein. In Prag hat man sofort die Bescheidung des Kongresses beschlossen. Die Tagesordnung steht wohl noch nicht fest. Den wichtigsten Punkt aber wird die Aussprache über die zukünftige Form und die zukünftigen Aufgaben der internationalen Organisation der Buchdrucker bilden. Die schweizerische Organisationsleitung hat eine Diskussion über die Nacharbeit der Buchdrucker beantragt; es wächst sich diese Angelegenheit also schon zu einer Frage von internationaler Bedeutung aus. Der norwegische Verbandsvorstand will die Pflicht zur Gegenseitigkeit auf dem Gebiete der Kolleunterstützung aufgehoben wissen; gegen den bisherigen Brauch eine einseitige Sache.

Schweden. Nach heftigem Streik haben die schwedischen Kollegen in der letzten Augustwoche in Verfolg eines Schiedspruchs die Arbeit wieder aufgenommen. Nur die Annahme des Schiedspruchs stimmten 560 Mitglieder, für Ablehnung 2700. Diese große Unstimmigkeit trotz der schwierigen Zeiten zeigt schon, daß das Verbot durchaus nicht zufriedenstellend ist. In Wirklichkeit muß die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen werden, nur bezüglich der Nach- und Einnahmearbeit sind einige Verbesserungen erzielt worden. Die reguläre wöchentliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden, bei Nacharbeit wird nur 45 Stunden gearbeitet. Die schwedischen Druckorte sind in fünf Lohnklassen eingeteilt. Der Abstand der Löhne zwischen Klasse I (Stockholm) und Klasse II beträgt 10 Proz., zwischen den übrigen Klassen 5 Proz. Die Wochenlöhne für Stockholm (letzten a) in täglich erscheinenden Zeitungen 44 Kr. für erste Meisterei, Maschinenleger, Rotationsdrucker und Stereotypsetzer, 60 Kr. für Reproduktionsdrucker, Mechaniker und Fertigungsler; b) in Wochen- und Monatszeitungen 41 Kr. für erste Meisterei, Maschinenleger, Rotationsdrucker und Stereotypsetzer, 57 Kr. für Handleger, zweite Rotationsarbeiter und zweite Stereotypsetzer, 72 Kr. für Korrekturabnehmer, 68 Kr. für Hilfsarbeiter. Das Lehrlingsregulativ gilt als abgeschafft, aber der von den Prinzipalen geforderte Stundenlohn ist abgelehnt worden und der Wochenlohn bleibt den Gebrühen geliebt. Der neue Tarif ist gültig bis zum 1. Juli 1920 für die Monats- und Monatszeitungen, bis zum 1. Juli 1921 für die Zeitungen. Trotz unerhöhter Solidarität der schwedischen Kollegen (nur sieben Mitglieder wurden zu Streikbrechern) gelang es leider nicht, die weitgehenden Forderungen durchzusetzen. Sämtliche Zeitungen erschienen während der Streikzeit (wenn auch in stark verringertem Umfang), worauf sich die schwedischen Zeitungsverleger und ihre männlichen und weiblichen Helfer nicht gerade wenig einbildeten. Das Geschäftsleben der Bewegung schreiben die Zeitungsverleger ihrem festen Zusammenhalten zu. In Wirklichkeit danken sie den „Erfolg“ der großen Nachhilfe des Lesepublikums, das sich mit den Zeitungsfragmenten abfinden ließ und selbst große Anpöhllichkeiten in der Zustellung willig in Kauf nahm. Nähere Einzelheiten über den Verlauf des Streiks helfen wir noch mitteilen zu können.

Norwegen. Der norwegische Arbeitgeberverband hat die Ausperrung aller Druckerarbeiter, mit Ausnahme der Zeitungen, beschlossen, um die streikenden Buchbinder zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen. Die Kündigung erfolgte am 4. September. Auch Lithographen, Steinbildner und die Arbeiter in Reproduktionsanstalten sind in der Ausperrung einbezogen.

Frankreich. Die Beschäftigung der Frau als Seherin hat in Frankreich endlich eine Lösung gefunden, nachdem die Seherinnen selbst infolge des verunglückten Pariser Streiks nicht mehr zu verdienen waren. Wie in Amerika, wo die Seherin den gleichen Lohn erhält wie ihr männlicher Kollege, hat sich auch das Zentralkomitee des französischen Bucharbeiterverbandes neuerdings mit allen gegen eine Stimme dahin ausgesprochen, daß die Frauen Anspruch auf die gleichen tariflichen Löhne wie die Seher und das Recht zum Eintritt in den Verband haben sollen. Diese Fragen werden den in Nancy stattfindenden Kongress des französischen Verbandes noch beschäftigen. In allen französischen Städten sind Bewegungen zwecks Erreichung höherer Löhne im Gange.

Italien. Mit Ausnahme des „Popolo Romano“ in Rom, erscheinen dort infolge eines Buchdruckerstreiks seit zwei Monaten keine Zeitungen. Ein Vermittlungsvorschlag des Ministerpräsidenten Mili ist — wie wir in der „Neuen Züricher Zeitung“ lesen — gescheitert. Die Zeitungsverleger bezeichnen die gestellten Forderungen als ruinös und weigern sich beharrlich, sie anzunehmen. Die Geheilschiffahrt steht jedoch nach wie vor fest und geschlossen hinter ihren Forderungen. Die Zeitungsverleger in Rom sind auf der Suche nach Streikbrechern, um das Wiedererleben der Zeitungen nach so langer Zeit zu ermöglichen.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

t. Bezirk Bochum. Die dritte diesjährige ordentliche Bezirksversammlung wurde am 24. August in Datteln abgehalten. Lange war es der Wunsch unserer dortigen, an der nördlichen Peripherie des Bezirks Bochum gleichsam in der Malpura lebenden Kollegen, uns als Gäste zu empfangen. Der Wunsch ist jetzt zum erstenmal in Erfüllung gegangen. 108 Mann waren der Einladung gefolgt. Der Vormittag galt der Beschäftigung des Schiffshebewerkes am Dortmund-Ems-Kanal in Dattelnburg, dieses einzig in seiner Art bestehende eindrucksvolle Zeugnis deutscher Ingenieurskunst. — Aus dem vom Kollegen Friedemann erstellten Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß sich die Prinzipale gegen eine erneute Steuererhöhung ablehnend verhalten haben, auch ein Ferienurlaub war nicht zu erzielen. Um für das Indultverbot einen einheitlichen Vorschlag zu schaffen, ist eine von Prinzipalpaß und Geheilschiffahrt unterzeichnete Begründung an die beiden streikenden Gerichte gelangt. Ein Urteil des Bochumer Schiedsgerichts besagt, daß auch Nach- und Überstundenaufschläge auf den Ferienlohn zu zahlen sind, wenn der Geheilschiffahrt der Ferienzeit verweigert werden würde. In der Aussprache gab es eine Meinungsverschiedenheit über die Sparten, in der das alte Gut und Wider erörtert wurde. Bei zwei großen Bochumer Firmen und einigen kleinen ist die durchgehende Arbeitszeit eingeführt worden, bei zwei weiteren

großen Firmen nur teilweise. Die Buchdrucker haben in diesem Bestreben hier nicht allein sondern können sich an Erfolge der übrigen Arbeitskräfte an. Als durchgehende Arbeitszeit wurde von den in Datteln lebenden Kollegen als verbindlich in geschäftlicher und sozialer Beziehung gefordert. Die Prinzipale räumten sich zu keinem Entschluß. Die Kollegen (Mili) (2. Klasse), der zum Beschluß erhoben wurde: „Als heutige del te ordentliche Bezirksversammlung beschließt, ab 1. September 1919 die durchgehende Arbeitszeit resp. Arbeitszeit in der Branche Bedienung einzuführen.“ Der Antrag ist so gedacht, daß alle Druckwerke gemeinsam zur Erreichung dieses Fortschritts vorzuziehen werden sollen. Am Stellenbericht war in gewohnter Weise nichts anzufügen. Seltigen Widerspruch fand die Ansicht der hiesigen Prinzipalpaß auf Einführung der Nacharbeit. Alle Säulen an Körper und Geist, die sie im Bestreben sind, werden an Hand der Erfahrungen einiger Zeiter und der ihnen von ärztlicher Seite erteilten Ratslage aufgezeigt. Wie bei dieser Gelegenheit die Gemüter aufgeheizt hat, geht aus der mit Beschluß aufgenommenen Aufforderung eines Diskussionsredners hervor, die Nacharbeit einfach zu verweigern. Wegen der nicht zu verkennenden, von Dortmund und Gelsen ausgehenden Störung kann uns nur enger Anschluß an die hiesige Arbeitskraft und hierdurch ein auf gegenseitiges Verbot hingeworfenes Trudt heißen. Zum Schluß wurde Stellung zur Tarifrevision genommen.

Städtel (Holländin). In Nr. 96 wurde von hier berichtet, daß einige Kollegen wegen übermäßiger Leistungen anlässlich einer Arbeitszeit von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends mit einer wöchentlichen Extrazahlung von 10 Mh. prämiert wurden. Dies entspricht nicht den Tatsachen; wohl wurden im Maschinenraum nachgehenden Überstunden gemäß, aber die Extrazahlung nicht gezahlt, dies beruhte lediglich auf falschen Aussagen eines der Beteiligten. Des weiteren kann auch noch berichtet werden, daß die unfairen Zustände befristet sind.

Seidberg. Die am 24. August abgehaltene Bezirksversammlung war gut besucht. Von den zum Bezirk gehörigen Druckern waren außer dem Vorort Weiskirchen, Urtelbach, Einheim, Sanktverleibshaus, Weiskirchen und Weiskirchen vertreten. Zur Teilnahme gelangten drei Kollegen. Die Stellenberichte der Verbände, Zeitschriften und Lokalblätter, „Ergänzungen“ sowie die Zahlungsberechnung der Jahresbeiträge wurden eingehend geprüft, und der Vorlage gab hierzu einige Erläuterungen, worauf dem Majorer Entschluß erteilt wurde. Auf Antrag des Kollegen Hofmann wurde beschlossen, das Arantengeld der Zukunft vom 1. September ab von 50 Mh. auf 1 Mh. und die Unterhaltungsdauer von 13 auf 26 Wochen zu erhöhen. Die seitige Kriegsunterstützung wurde aufgehoben. Auch diese gelangten an die Angehörigen der zum Kriegsgebiet eingezogenen Kollegen sowie für Weiskirchen insgesamt 12.078,00 Mh. zur Auszahlung, davon 3485 Mh. aus der Gewerbesteuer. Der Stellenlohn von 170 Mh. wird an die aus der Besatzungszeit zurückkehrenden Kollegen verteilt. Hierauf erstellte Gauverleiher Fuhs (Mannheim) einen interessanten Bericht über den zehnten Gewerkschaftskongress in Nürnberg und erteilte hierfür reichen Beifall. Eine lebhaftes Echo rief der nächste Punkt „Tarifliches“ hervor. Zunächst teilte Kollege Fuhs mit, daß für die zu untern Bezirk gehörigen Druckere, welche der Tarifklasse D angehören, ein Vorschlag von 5 Proz. beantragt sei. In der nun folgenden Besprechung der Tagesordnung der Tarifausstellung wurde das Verhalten des Seidberger Prinzipalvereins, welcher bekanntlich „für alle seine Mitglieder die Konsequenzen ziehen will, sofern weitere Steuererhöhungen beschlossen werden“, und welcher einen Abbau der Löhne „jetzt unbedingt für notwendig hält“, ins rechte Licht gerückt und diese Stellungnahme als jeder sozialen Gerechtigkeit gegenüber. Mit Recht führten verschiedene Redner aus, daß es den Buchdruckergehilfen sehr unzulässig ist, bei der fortgesetzten Steigerung falls alle Bestände ihrer Verhältnisse gegen Familie, Staat und Gemeinde nachzukommen. An einen Abbau der Löhne könne man erst denken, wenn eine merklige Verbilligung der Lebenshaltung eintritt, und die meisten die Buchdrucker mit die letzten sein, deren Vöhen zu einem Abbau herangezogen werden könnten. Die Stimmung der Versammlung kam in einer einstimmig angenommenen Entschließung zum Ausdruck. Nachdem noch einige andre Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, ernannte der Vorsitzende die Kollegen zu festem Zusammenhalt.

Seibronn. Eine gutbesuchte Versammlung, welche den Bericht von der letzten Tarifausstellung durch unsere Kollegen Klein (Ettlingen) entgegennahm, erblickte in den gewährten Bewilligungen hauptsächlich die grundlegenden Anerkennung vorantener Not bei den Geheilschiffahrt; die irdelnden Forderungen des Publikums, angeblich bestehender, beschrieblicher Forderungen der Geheilschiffahrt hierdurch widerlegend. In diesem Sinne wurde der ausübliche Vortrag des Redners beifällig aufgenommen, was durch die sachliche Diskussion zum Ausdruck kam; besonders in bezug auf die Forderungen der Gewerkschaften, welche sich unbedingt der Neuzug anzuwenden hätten, wollten sie die arbeitslosen Zustände der letzten Jahre nicht durch passiven Widerkampf wieder verfluchen. In Sachen der Betriebsräte oder Vertrauensmännerfrage wurde festgestellt, daß, sehr man streng auf persönlichen Wert und Fähigkeit der mit den Interven bestrittenen Personen, zweifellos gesunde Maßnahmen für ein erfülltes Zusammenarbeiten gefunden werden können. Auch der Arbeiter hat Interesse daran, daß das Geschäft, in dem er keine Zukunft aufzukaufen gedankt, dauernden Bestand hat.

Stettin. Am 16. August gedachte der Ortsverein in ehrender Weise seiner Toten des ungetreuen Weltbrosams. Die Ehrenfeier rief die Namen von neun Kollegen auf. Die Gedächtnisfeier zu Ehren der abgestorbenen Kollegen fand abends 8 Uhr in der Aula des Städtelmannschafts Hall. Herr Hauptdirektor Hans Schumann, A. leitete die Feier ein mit dem „Trauermarsch auf der Erde eines Soldaten“ von Weckert. Ein Chor sang ein Lied des hiesigen Männergesangsvereins „Kämpfer des Nordens“ von Eilker Klumpp. Der Vortrag, hierauf begrüßt der Vorsitzende im Namen des Ortsvereins die erschienenen Angehörigen, Frauen und Gäste. Zu Ehren der Gefallenen ergaben sich die Teilnehmer von ihren Eigen. Mit dem Chor „Heilige Nacht“ von Weckert und dem anschließenden Abschied (Erbus) aus „Appassionato“ für Pianoforte von Beethoven wurde der Feier eine künstlerische Note verliehen. Den Hauptgedanken des Ganges trug die Gedächtnisrede des Kollegen Bertram (Mün). Mit pathetischen Worten führte er den Zuhörern die gemaltigen Geschehnisse des Krieges vor Augen, dabei besonders der Opfer der Arbeiterklasse gedenkend. Anschließend in ein Trauergebet für die gefallenen Kollegen, stellte Redner die Aufgaben des Verbandes und den Willen zur Tat. Mit der Aufforderung an alle Teilnehmer, im Sinne der Entschlossenen weiter zu wirken für die Organisations und zur Erhebung der Gefallenen den Willen zur lebendigen Tat werden zu lassen, schloß er seine trefflichen Ausführungen. Besonders ein drucksvoll gestaltete sich der Schluß der erhabenen Feier durch den Chor „Ambruch“ von Jungst, welchen die Sänger mit tiefem Gefühl zu Ehren brachten. Auch an dieser Stelle sei allen Mitwirkenden, welche dazu bestrugen, der Gedächtnisfeier einen würdigen Rahmen zu verleihen, nochmals herzlich gedankt.

Stollberg. Am 16. August abgehaltene Generalversammlung hatte einen vollzähligen Besuch aufzuweisen. In seinem kurzen aber gutdurchdachten Jahresbericht schilderte der Vorsitzende die Vorgänge des reiflichen Jahres. Nachdem starker Regenbogen den Jahresfestenbericht erstattet hatte, wurde ihm Entschluß erteilt. Der augenblickliche Mitgliederstand betrug 25. Die tariflichen Verhältnisse können in allen der Druckere als gut bezeichnet werden. Die Steuererhöhungen sowie die Gerien kamen überall ohne Schwierigkeit zur Durchführung. Die Weiskirchen vom Vorstand vollzogen sich glatt, und der alte Vorstand, gleichzeitig Bezirksvorstand des Bezirks Seidberg, wurde durch Zurückwiederwahl, neu hinzugewählt zwei Kollegen. Am 26. Juli wurde die Gründung einer Typographischen Vereinigung beschlossen, der sich sofort 20 Kollegen anschlossen, und zu welchem Zwecke die Kasse des Ortsvereins erstmalig 30 Mh. bewilligte. Nachdem noch unter „Beschlossenem“ einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, schloß der Vorsitzende die von kollektivem Geiste durchdrungene Versammlung mit dem besten Wunsch für die Zukunft des Verbandes.

Miesbach. Eine außerordentliche Versammlung am 1. September nahm den Bericht über das Ergebnis der letzten Tarifausstellung entgegen. Die Versammlung billigte zwar die Ansicht der Schlichter, bezuglich Beachtung der miltenden wirtschaftlichen Lage, konnte aber für keinen Fall die geringe Zulage als höchst Erreichbares entsprechend der herrschenden Steuererhöhung. Um Abhilfe zu schaffen durch zweckentsprechenden Abbau der hohen Lebensmittelpreise mögen sich die Herren Prinzipale dort ins Zeug legen, wo der richtige Maß ist; bei der Regierung, die für ganz Arbeit im Abbau der Bucherpreise sorgen soll. Die Instrumente hierzu liegen gerade den Zeitungsverlegern und Buchdruckergeheilschiffahrt in der Beherrschung der Öffentlichkeit am besten zu Hand. Das Zehnen der Provinzprinzipale bei dieser Tarifausstellung wird für die Kollegen in der Provinz das Signal sein, sich festzulegen zu formieren.

Neustadt a. S. Die 55. ordentliche Generalversammlung der Pfälzer Klasse fand am 10. August bei zahlreicher Beteiligung hier statt. Der sehr reichhaltigen Tagesordnung ist als wichtig zu entnehmen, daß der vom Kaiserslauterner Bezirk gestellte Antrag, den Absatz 2 im § 2 zu streichen, unter den jetzt herrschenden Zeitverhältnissen fast einstimmig angenommen wurde. Der weiter gestellte Antrag des genannten Bezirks, den § 4, Absatz 1, abzuändern und zwar auf 52 Wochenbeiträge (seitler 120), wurde der Konsequenz halber abgelehnt. Ein weiterer wichtiger Beschluß besteht darin, daß ab viertem Quartal (1. Oktober) der Beitrag um 10 Mh. erhöht wurde, und zwar von 25 auf 35 Mh. Da das Vereinsermögen infolge des Krieges und der damit zusammenhängenden schlechten Lebensverhältnisse und sonstigen Vorkommnissen um über 6000 Mh. zurückgegangen ist, war eine Erhöhung des Beitrags unbedingt nötig. Von Seiten des Vorstandes waren 15 Mh. verlangt worden. Die Mitgliederzahl betrug am Jahreschluss 1917 222, während wir am Ende 1918 335 Mitglieder zu verzeichnen hatten. Wegen die nunmehr aufgehobenen Beitragserschwerungen (für ältere Kollegen) recht viele neue Mitglieder der Klasse zuzuführen.

Norzhelm. Die zum 1. September einberufene Mitgliederversammlung war gut besucht. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die Verabschiedung über die Verhandlungen des Tarifausstellers. Die Versammlung stellte mit Entrüstung fest, daß die von dem Antrag der Prinzipalpaß auf Abbau der Löhne nicht bloß eine Verbilligung, sondern eine Heranzug der Geheilschiffahrt bedeute. Umgekehrt der Geheilschiffahrt, daß der minimale Erfolg der diesmaligen Unterhandlungen für die in schwerster Notlage sich befindliche Geheilschiffahrt einen Ausgleich zu schaffen nicht im mindesten in der Lage ist,

erklärte sich die Verfassung mit dem Erreichten nicht einverstanden.

Säckingen. Obgleich im badischen Oberlande Druckereien im Überflusse bestehen und der Geschäftsgang in den meisten Betrieben nur ein schleppender ist, macht doch der Versuch, hier Neugründungen ins Leben zu rufen. So bestehen beispielsweise in Säckingen zwei kleinere Druckereien mit Zeitungen, außerdem zwei kleinere Druckereien, von denen die eine ein Buchbinder betreibt, die andere aber infolge chronischen Arbeitsmangels zur Zeit stillsteht. Man scheint nun ein weiteres Unternehmen ins Leben rufen zu wollen und sucht dabei in Kollegenkreisen nach Teilhabern. In einem Orte von etwas über 4000 Einwohnern ist eine fünfte Druckerei ein Anhang, eine Rentabilität erscheint ausgeschlossen und nur der Schmutzkonkurrenz würde damit noch weiter Tür und Tor geöffnet werden. Kollegen, die ein paar tausend Mark besitzen, tun gut, diese festzuhalten, anstatt sie in ein höchst zweifelhaftes Unternehmen zu stecken.

Söldin (Neumark). Ein Ortsverein unseres Verbandes wurde am 10. August im Beisein des Bezirksvertrinters A. Reinhold (Frankfurt a. d. O.) von den Gehilfen der hiesigen beiden Tageszeitungen „Söldiner Tagesblatt“ und „Freisblatt“ hier gegründet. Gleichfalls haben die beiden Prinzipale, M. Madrasch und D. Schumann, letzterer trotz hiesigen Sträubens, den Satz unterzeichnet. Nachdem in Söldin tarifliche Ordnung geschaffen worden ist, werden auch die übrigen im Bezirke Söldin gelegenen Druckereien sich bald genötigt sehen, in der Lehrlingskata und der Entlohnungsfrage der „guten, alten“ Zeit Waage zu legen und die gewerkeltlichen Abmachungen zur Richtschnur zu nehmen. Zum Vorsitzenden des neuen Ortsvereins wurde Kollege Karl Renzow und zum Kassierer Kollege Erich Gottschalk gewählt. Die Lehrlingsverhältnisse in den hiesigen Druckereien sind dank dem tariflichen und organisatorischen Zusammenwirken endlich beseitigt.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Nachahmenswerte Beispiele. Die Firma „Volkszeitung“ G. m. b. H. in Düsseldorf zahlte in anerkennenswerter Weise die am 1. Oktober fällige Steuerzulage bereits vom 1. September ab.

Vom Deutschen Kulturmuseum in Leipzig. Es besteht die Absicht, die Abteilung für das Zeitungswesen im Deutschen Kulturmuseum für Buchwesen und Schrifttum zu einem besonderen Saal der Presse auszugestalten. Die in dem Museum und seiner Bibliothek vorhandenen Sammlungen zum Zeitungswesen haben durch umfangreiche Zuweisungen aus den großen Beständen der Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik („Bügra“) in Leipzig 1914 so erheblichen Zuwachs erhalten, daß jetzt ein Grundstock besteht, wie er nicht leicht andern Orts vorliegen dürfte. Der Saal der Presse, in dem diese Sammlungen vereinigt werden, soll weiteren Kreisen in sachlicher Weise einen Begriff von der politischen und kulturellen Bedeutung, dem Wesen und Werte der deutschen Tagespresse geben. Es werden u. a. gesammelt: gebundene Jahrgänge von Zeitungen, Fests- und Jubiläumnummern, Denkschriften, geschichtliche Notizen, Statistiken, graphische Darstellungen, Photographien von Zeitungsgebäuden, Bilder aus den Betrieben, von Zeitungsverlegern, Schriftleitern, Mitarbeitern und technischem Personal. Dabei soll keineswegs darauf verzichtet werden, die ausländische Presse mit heranzuziehen. Diese Bestrebungen des Kulturmuseums, die in dem Saale der Presse ihren Ausdruck finden, laufen lebhaftig darauf hinaus, eine Grundlage für die wissenschaftliche Erfassung des Pressewesens zu schaffen. Die bisherigen Ergebnisse der Sammeltätigkeit für den Saal der Presse sollen demnächst in einer Sonderausstellung gezeigt werden.

Großfeuer auf dem Ausstellungsgelände der „Bügra“. Auf dem vielen Kollegen von 1914 der bekannten Ausstellungsgelände der ehemaligen graphischen Weltausstellung in Leipzig fielen mehrere Hallen, in denen wertvolle Materialien, wie Gummi und Metalle, in bedeutenden Mengen aufgestapelt lagen, einem Großfeuer zum Opfer. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf Millionen. Die stark geläbdrte „Halle der Kultur“ gelang es zu retten. Das Ausstellungsgelände selbst gleicht einer trostlosen Trümmerstätte.

Vom Leipziger Buchhandelsstreik. Bei den Verhandlungen der Streikleitung mit den Vertretern des sächsischen Wirtschaftsministeriums und des Reichsarbeitsministeriums zueinander Durchbrechung der schiedsgerichtlichen anerkannten Ansprüche der Buchhandelsangestellten haben sich erhebliche Schwierigkeiten ergeben. Es stellte sich bei den Erörterungen nämlich heraus, daß das Arbeitsministerium als solches auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen nicht die Macht hat, die Unternehmer zu zwingen, ihre Betriebe zu öffnen und somit die Anerkennung und Rechtsverbindlichkeit des gestifteten Schiedsprüchs zu erreichen. Die erforderliche Rechtsverbindlichkeit wird, wenn die inzwischen verfaßte Anbahnung abermaliger Verhandlungen durch die Beauftragten der Regierung mit den Unternehmern im Buchhandel wiederum scheitern sollten, nur durch die Angestellten selbst auf dem schwierigen Weg über die ordentlichen Gerichte zu erreichen sein. Eine im „Leipziger Tageblatt“ erschienene Zuschrift von sachverständiger Seite besagt darüber: „Ob durch die Verbindlichkeitsklärung seitens des Demobilisierungskommissars die Gerichte gebunden sind, ist juristisch fraglich, weil die Gesetze, die in Betracht kommen, über diesen Punkt unklar erscheinen. Abhilfe müßte hier zunächst die Regierung

schaffen durch Einbringung einer Gesetzesvorlage an die Nationalversammlung, durch welche die ordentliche Gerichtsbarkeit in das Schlichtungsverfahren gemäß der früheren Verordnung vom 23. Dezember 1918 eingeordnet wird. Es wäre dies angehts der vielen Zweifelsfragen, die das neue Tarifvertragsrecht und das Schlichtungsverfahren hervorgerufen haben, unbedingt notwendig. Solange diese Gesetzesergänzung nicht in Kraft getreten ist, müßte versucht werden, die Gerichte zu einer freien Auslegung der Verordnung zu veranlassen, und dies kann durch Klage sehr wohl geschehen. Im Buchhandelsgebietsstreit ist dies sehr einfach, weil die Buchhändler mit der Ausnahme der Dienste, die die Buchhandlungsgehilfen ausdrücklich angeboten haben, im Verzuge sind, und sie sind daher unter allen Umständen, da der Bezug schuldhaft für sie ist, zur vollen Gehaltszahlung rechtlich verpflichtet. Bei dieser Gelegenheit kann der Klage das Gehalt zurande gelegt werden, welches dem Schiedsprüch des Demobilisierungskommissars entspricht. Ist das Gehalt noch nicht fällig, dann muß die Feststellungsfrage eingeleitet werden, denn sonst müßten ja die Gehilfen volle vier Wochen warten, bis sie überhaupt die Klage anbringen könnten. Für alle Klagen gilt der ordentliche Rechtsweg, d. h., wenn das gesamte Entgelt des Klägers nicht mehr als 5000 Mk. beträgt, ist das Kantonsgericht zünftig in erster Instanz, und wenn die Forderung 300 Mk. übersteigt, das Landgericht als zweite Instanz.“ Vorberhand sind die Klagegehilfen auf den Bezug der öffentlichen Arbeitslosenunterstützung angewiesen. Die dadurch der Stadt Leipzig entfallenden Kosten dürften jedenfalls Gegenstand einer Erlassungssatzung gegen die einzelnen Unternehmer im Leipziger Buchhandel werden.

Die Bezahlung in den akademischen Berufen. Wie die gelernten Arbeiter vielfach gegen die ungelerten zurückgeblieben sind bei der Berücksichtigung der Steuerungsverhältnisse — was sich jedoch neuerdings schon mehr geändert hat —, so liegen die Dinge beispielsweise bei den Ärzten noch ungünstiger. In einer Zeitschrift fanden wir neulich von einem Krankenhaus in Frankfurt a. M. eine bemerkenswerte Gegenüberstellung: Ein unverheirateter Wärter von 25 Jahren erhält mit den Steuerungsunterlagen und den Entschädigungen für Nacht- und Sonntagsdienst 303 Mk. und freie Station im Monat. Ein unverheirateter Arzt von 33 Jahren dagegen 250 Mk. und freie Station. Ein verheirateter Wärter von 33 Jahren stellt sich nach der Abfindung für freie Station und unter Gewährung eines Mietszuschusses auf insgesamt 367,60 Mk. monatlich, was gegen den unverheirateten eine relative Verschlechterung bedeutet. Singsingen bekommt ein verheirateter Arzt von 39 Jahren mit dem Professortitel an dem gleichen Krankenhaus nach Abfindung der freien Station nur 333 Mk. im Monat. Der eine Arzt ist 8, der andre 15 Jahre approbiert, beide sind durch ihr vorhergehendes Studium überhaupt erst später zur Verdienstmöglichkeit gelangt als die Krankenhausärzte, die nicht als Spezialisten-ärzte, so sind diejenigen Ärzte, die nicht als Spezialisten-ärzte, sondern als zahlungsfähige Privatpraktiken verfügen oder als sogenannte Kassenzweigen einen Zulauß haben, der mit ihrem Können und ihrer Gewissenhaftigkeit oft schlecht zu vereinbaren ist, jezt überlegend schlechter bezahlt als unqualifizierte Arbeiter. Diese werden der immer allgemeiner werdenden Verteuerung zwar auch nicht immer entsprechend entlohnt, annähernd aber doch als die gelernten Arbeiter und die akademischen Berufe. Daß auch andre Kategorien derselben über dran sind, zeigte eine am 19. August organisierte Bekannmachung des Rates der Stadt Leipzig, der einige Stellen für nichtständige juristische Hilfsarbeiter besetzen muß. Es wird die Ablegung der zweiten Staatsprüfung zur Bedingung gemacht, was als Topf zu betrachten ist. Der Grundgehalt beträgt nur 250 Mk. im Monat; mit den Steuerungsunterlagen und den Zuschlägen für Verheiratete kann ein Gesamtmonatslohn von 500 Mk. monatlich erreicht werden. Solche nachdenkliche Beispiele liegen sich noch viele anführen. Da wir uns jetzt in einer starken Umwertung aller Begriffe befinden, und zwar keineswegs immer in fortschrittlichem Sinne, so wird der „akademische Professore“ zum handarbeitenden Proletariat bald eine ernsthafte zu nehmende Selbsterhellung werden.

„Bergarbeiterlöhne und Kohlenpreise.“ Vom Verne für die bergbauischen Interessen im Oberbergamtsbezirke Dortmund ging uns unter Bezugnahme auf die Post von vorstehender Stichmarke in Nr. 90 an dieser Stelle nachstehende Berichtigung zu: „Die Angaben sind unzutreffend. Zunächst haben die Löhne der Erzbergarbeiter auf die Gestaltung der Kohlenpreise selbstredend nicht den geringsten Einfluß. Sodann sind die in Vergleich gezogenen Löhne nach der Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ nicht die für das erste, sondern für das vierte Vierteljahr 1918 ermittelten. Beispielsweise hat der Gesamtverdienst eines Arbeiters der Gesamtbelegschaft im Steinhoblenbergbau am linken Niederrhein im 1. Vierteljahr 1918 nicht, wie angegeben ist, 910 Mk. betragen, sondern 776 Mk. Da sich der Gesamtverdienst eines Arbeiters der Gesamtbelegschaft im 1. Viertel 1919 auf 1106 Mark belaufen hat, einschließl. einer besonderen Steuerzulage von 120 Mk. für Verheiratete und 60 Mk. für Unverheiratete sogar auf 1226 bzw. 1166 Mk., so beträgt die Steigerung des Gesamtverdienstes in dem angegebenen Zeitraum nicht 194 Mk., sondern 330 Mk., einschließl. Steuerzulage 450 bzw. 390 Mk. Wo die Vierteljahrslohnsumme vom 4. Quartal 1918 zum 1. Quartal 1919 zurückgegangen ist, wie im Mansfelder Bezirke von 633 auf 492 Mk., ist dies nicht die Folge einer Herabsetzung der Löhne, sondern des Rückganges in der Zahl der verfahrenen Schichten. Im genannten Bezirke wurden im 4. Vierteljahr 1918 auf den Kopf der Belegschaft 72 Schichten verfahren, dagegen im 1. Viertel 1919 nur

48, also ein Drittel weniger.“ Wir haben die betreffenden Angaben der „Münchener Post“ vom 28. Juli entnommen; vermehren aber trotz dieser Richtigstellung immer noch den genannten Nachweis dafür, daß die neuen Kohlenpreise keine Entlastung der Bergarbeiter einschließen. Diese Feststellung dürfte erst möglich sein, wenn den besonders kaufmännisch gekauften Vertrauensquellen der Bergarbeiterorganisationen eine entsprechende Nachprüfung der Durchführung der betreffenden Bergwerke eingeräumt wird. Was dahin wird es dabei bleiben müssen, daß Behauptung gegen Behauptung steht, und zwar nicht nur für die Kohlenpreise, sondern für alle Verkaufspreise des täglichen Bedarfs im allgemeinen.

Aufrechterhaltung der Kartoffelbewirtschaftung. Unter dem 4. September erhielt das Reichsernährungsamt eine Verordnung über die Bewirtschaftung der Kartoffeln im laufenden Wirtschaftsjahre. Danach bleibt die öffentliche Bewirtschaftung, insbesondere die Vorschriften über Sicherstellung und Mieteuerung, aufrechterhalten, da bei Freigabe des Handels erhebliche Preissteigerungen und in deren Gefolge Nahrungskämpfe und Unruhen unausweichlich erscheinen. Die gesamte Ernte mit Ausnahme der Selbstverforgung und Wirtschaftsmengen ist wie bislang sicherzustellen. Die Wochenration beträgt sieben Pfund, dazu für November bis Januar zwei Pfund Zulage. Die unmittelbare Einbindung auf Bezugslisten ist wesentlich erleichtert. An Saatkartoffeln sind 10 Zentner pro Morgen zuzulassen. Festsetzung der Schwundprozente bleibt nach Maßgabe des Ernteausfalles vorbehalten.

Mißstände in der Lederwirtschaft. Die Mißstände in der Lederbewirtschaftung, die zu einer ungeheuren Verteuerung der Schuhwaren und der Schuhreparaturen zu führen drohen, drängen die maßgebenden Stellen zur Ergreifung entsprechender Maßnahmen. Die Dinge liegen heute so, daß dem Verkäufer einer ganzen Fuß weniger gezahlt wird, als dem spekulativen Weiterverkäufer der Haut. Durch die geplanten Maßnahmen soll wenigstens dafür gesorgt werden, daß solche unzulässigen Gewinne, deren Erzielung in erster Linie durch das im Wirtschaftslieben herrschende Chaos begünstigt werden, öffentlichen Zwecken zugunsten bzw. nutzbar gemacht werden.

Zeitgemäße Mahnung. Die Zentralleitung der englischen Gewerkschaften (Trade Unions) erteilt folgende Mahnung gegen Streiks aus politischen Beweggründen: „Die Periode vom November bis zum nächsten Mal wird sehr folgenschwer sein. Wenn die Vernunft nicht die Oberhand gewinnt und die Produktion sich vermehrt, wird sie geradezu fraglich sein. In solcher Folge haben sich Streiks ereignet, die hätten vermieden werden können. Die Geister der Trade Unions sind ohne Notwendigkeit ausgetrieben worden. Einige Streiks haben deutlich erkennbar einen politischen Witz gespielt. Die politischen Streiks müssen aufhören oder dann zur Revolution führen. Sie richten sich nicht gegen den Kapitalismus, sondern gegen die Allgemeinheit. Es ist nicht der Kapitalismus, der unter den politischen Streiks leidet, sondern die Öffentlichkeit. Die Regierung muß die Öffentlichkeit gegen solche Streiks schützen oder auf ihre Funktionen verzichten. Die Wirkung solcher Streiks ist, die Produktion herabzusetzen und die Preise aller Bedarfsartikel zu erhöhen. Bei der gegenwärtigen Lage der Nation und dem möglichen schweren Mangel an Produktion müssen die Gewerkschaften den Dingen ins Gesicht sehen, d. h. sich vergegenwärtigen, daß der Krieg zu Ende ist, daß die Konkurrenz zwischen den Nationen wieder in Kraft ist, daß Lebensmittel und Rohstoffe aus Ländern eingeführt werden müssen, deren Kaufleute nicht unter der Kontrolle unserer Regierung sind; und daß diese Einfuhr mit Waren nicht mit Papier bezahlt werden muß.“ Ohne Zweifel verdient diese beherzigenswerte Mahnung auch von den deutschen Arbeitern durchdracht zu werden, zumal sich das Wirtschaftsleben Deutschlands in einem weit traurigeren Zustande befindet als dasjenige Großbritanniens.

Versehene Eingänge
„**Topographische Mitteilungen.**“ Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Topographischen Gesellschaften. Sechzehnter Jahrgang. Heftes 3. 1919. Preis 2,25 Mk. Bei Bestellung unter Erhalten jährlich 12 Mk., Einzelheft 1 Mk., Doppelheft 2 Mk. Gesellschaftliche Beilage. Elemenarische 8. Das vorliegende Heft enthält wiederum eine reiche Sammlung sachlicher Mitteilungen und Fortbildungsgarbei für fast alle Berufsgruppen des Buchdruckerwesens und verdient allgemeine Beachtung. Aus dem Inhalte heben wir die Aufsätze: Minimum und Maximum, Eine Verbandsdrucker (von einem Berliner), Normenausschluß für das graphische Gewerbe (Stereotypie, Galvanoplastik), Berechnung gangbarer Druckarbeiten (mit ausbleibender Instruktion Tabelle) hervor.
„**Nachweise über die Beschlüsse.**“ Seine Berichtigungen, re — eine Anfrage gegen die Regierung Ober-Sachsen. Die Rede Redehours vom dem Entwurfsrat des Landesgerichts I in Berlin am 20. Mai 1919 in württembergischer Wiedergabe nach dem denographischen Verzeichnis. Preis 75 Pf. Verlagsgesellschaft „Freiheit“, G. m. b. H., Berlin NW 6, Schillingenmarkt 19.
„**Die Neue Zeit.**“ Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Nr. 15–21. 37. Jahrgang. 2. Band. Verlag von J. S. W. Dieb Nachh. in Eulntag.

Briefkasten
S. A. in B.: Nachdem wir aus dem Verfallungsberichte von dort erfahren haben, wie sich die Kollegen in dieser Frage entschieden hat, und zwar ganz richtig, wäre es falsch, einem einzelnen Gelegenheit zu geben, seinen besonderen Standpunkt zu vertreten. — M. G. in T., A. D., in B., S. D.: Wird aufgenommen. — G. S.: „Gnädig“, wie wir immer lieb, sei nur die Länge moniert. — A. A. in Coblenz: Nachdenklichen Anwesenden mit Aufnahme der Notiz in heutiger Nummer als erledigt. — J. S. in Freiburg: Auf die Behandlung solcher Themen wird die nächste Nummer nicht auch fernerhin gerichtet bleiben. — A. S. in Duisburg: 4,30 Mk. — S. S. in Katernbergen: Recht war in Nr. 104 enthalten.
W. Wir weisen angeht, neuerdings gemachter unangenehmer Erfahrungen nochmal darauf hin, daß alle Einkäufer von Posten und Artikeln unbedingt einen Ausweis ihrer Verbandsmittelschaft beizubringen haben. Die Redaktion.

Verbandsnachrichten
 Verbandsbureau, Berlin SW 29, Chausseepfad 511.
 Fernsprecher: Amt Sürfurt, Nr. 114.

Breslau. Das Buch des Stereotypensetzers Ernst Welf (Hauptbuchnummer 61963, Echehen 4165) ist verloren gegangen und wird für ungenügend erklärt. Das neue Buch trägt die Nummer Echehen 5621.

Adressenänderungen

Mischerleben: (Bezirk und Ort.) Kaffierer: Otto Effeless, Rumboldstraße 27 II.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):
Im Gau Rheinland-Westfalen die Seher I. Theo Olfersfeld, geb. in Wachen 1899, ausget. dat. 1917; 2. Otto Wierth, geb. in Eitelreppel 1898, ausget. in Wipperfurth 1918; 3. Franz Weidinger, geb. in Bonn 1894, ausget. dat. 1912; 4. Salpar Orlan, geb. in Wachen 1877, ausget. dat. 1895; 5. Hubert Janßen, geb. in Wachen 1894, ausget. dat. 1915; 6. Peter Kintepens, geb. in Wachen 1898, ausget. dat. 1916; 7. Heinrich Wilhelm Frank, geb. in Wachen 1899, ausget. in Wachen 1918; die Schwägerinnen: 8. Wilhelm Kumpmann, geb. in Wachen 1899, ausget. dat. 1917; 9. Willi Meber, geb. in Wachen 1899, ausget. dat. 1917; 10. Joseph Kramarz, geb. in Wachen 1899, ausget. dat. 1917; waren noch nicht Mitglieder; die Seher II. Johann Wernlein, geb. in Wachen 1895, ausget. in Wachen (Wahn) 1913; 12. Friedrich Kumpmann, geb. in Wachen 1895, ausget. in Wachen 1914; 13. Ernst Koch, geb. in Wachen 1891, ausget. in Wachen 1909; 14. Karl Blücher, geb. in Wachen 1890, ausget. dat. 1911; 15. Jol. Salzgrob, geb. in Wachen 1895, ausget. dat. 1912; 16. der Friseur Johann Fuchs, geb. in Wachen 1894, ausget. in Wachen 1908; waren schon Mitglieder. — Emil Wöhrich in Wachen, Vereinskolle 28.

Arbeitslofenunterstützung

Hauptverwaltung, Bericht vom Monat Juli 1919.
 Auf der Reize: 18 Mitglieder.

Am Orte: Reiseunterstützung erhielten: 577 Mitglieder, Ortsunterstützung erhielten: 2383 Mitglieder,
Am Arbeitslofen tagen, für die Unterstützung gezahlt wurde, sind gezahlt worden:

Beschäftigungsart	In der Reiseunterstützung		In der Ortsunterstützung am Orte		In der Ortsunterstützung		Unterschiedliche Tage insgesamt
	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Seher . . .	15	228	372	6770	1635	33747	40745
Malh. u. G.	—	—	4	110	24	516	626
Drucker . .	3	25	185	3566	631	12818	16409
Stereotyp . .	—	—	3	73	29	526	599
Galvanoplast.	—	—	9	186	24	542	728
Steinbildner	—	—	—	—	7	139	139
Faktoren . .	—	—	—	—	2	42	42
Schriftgießer	—	—	2	23	19	284	307
Elempelsan.	—	—	2	42	12	287	329
Gesamt	18	253	577	10770	2383	48901	59924

Arbeitslos verblieben am 31. Juli 1919: 1343 Mitglieder.

An Unterstützungen wurden gezahlt:

Reiseunterstützung:
 an 18 Mitglieder für 253 Tage 367,40 Mk.

Reiseunterstützung am Orte:
 an 577 Mitglieder für 10770 Tage 10830,50 Mk.

Ortsunterstützung:
 an 482 Mitgl. für 9397 Tage a 1,25 Mk. — 11746,25 Mk.
 „ 1636 „ „ 33386 „ a 1,75 „ — 58425,50 „
 „ 265 „ „ 6118 „ a 2, — „ = 12236, — „
 zusammen 82407,75 Mk.

Insgesamt wurden im Monat Juli gezahlt:
 1919: 93605,65 Mk. für 59924 Tage
 1918: 1284,05 „ „ 731 „
 mehr 1919: 92321,60 Mk. für 59193 Tage.

Veranstaltungskalender

Dortmund. Maschinenbau-Bezirksversammlung Sonntag, den 14. September, vormittags 11 Uhr, im Restaurant „Zum Hölterker“ in Hamm, Dillstraße.
Esterreich und Galvanoplastiker-Versammlung (Bezirk Dortmund) Sonntag, den 14. September, mittags 12¹⁵ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Hamm I. W., Feldstraße 81.
Dresden. Versammlung Sonntag, den 14. September, vormittags 10¹⁵ Uhr, in der „Centralhalle“, Friedrichsplatz 21.
Heide. Bezirksversammlung Sonntag, den 14. September, vormittags 9 Uhr, in Gispers Hof.
Planen i. B. Versammlung Sonntag, den 13. September, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schülergarten“.
Siegen. Bezirksversammlung Sonntag, den 28. September, mittags 1¹⁵ Uhr, im Vereinslokal M. Langenbach in Siegen, Wilhelmstraße.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Das Ergebnis der Tarifverhandlungen. — Ein Vorschlag aus der Provinz. — Nachmal: Die Abgetrennten.
Das Buchgewerbe im Auslande: Vorbereitungen zum internationalen Buchdruckerkongress. — Schweden. — Norwegen. — Frankreich. — Italien.
Korrespondenzen: Bochum. — Glöckstadt. — Heidelberg. — Hellbrunn. — Jöhrlan. — Kolberg. — Miesbach. — Neustadt a. d. S. — Pforzheim. — Siedingen. — Sölden.
Landesbau: Nachahmenswerte Beispiele. — Vom Deutschen Kulturmuseum in Leipzig. — Großfeuer auf dem Ausstellungsgelände der „Bugra“. — Vom Leipziger Buchhandelsstreik. — Die Bezahlung in den akademischen Bezirken. — Bergarbeiterlöhne und Kohlenpreise. — Wuchererhaltung der Karlsrufer Metallindustrie. — Mißstände in der Lederindustrie. — Zeitgemäße Malung.
Bericht der Hauptverwaltung vom Monat Juli 1919.

A-B-C des Arbeiterrechts zum Selbstunterricht!
 Jeder Arbeiter, besonders Mitglieder von Arbeiterauschüssen, Gewerkschaften usw., muß sehr eine Reihe genau kennen und über das Neue unterrichtet sein. Als Nachschlagewerk für jeden Gewerkschaftsbeamten, Arbeiterführer usw., sowie als volkstümliches und praktisches Selbstunterrichtswerk für jeden Arbeiter ermöglicht es den Vorwärtsarbeiten.

die Aushunft-Kartei des Arbeiterrechts
 Abonnementpreis 2,25 Mk. für 16 Kartei-Karten. Ansichtskarte unentgeltlich. Alle 3-6 Wochen ein Heft mit 16 Karteikarten. Bei Änderungen sofort! Verlangen Sie Prospekt von der Verlagsbuchhandlung A. Siegl, München 9.
 Mehrere Heflinge, an exakte Arbeit gewöhnt. [455]

Schriftgießer
 für Foucher-Maschine, Typo II und III, zu baldigem Eintritt in dauernde Kondition gesucht.
 Bayerische Bleicherei, Frankfurt a. M.-Westl.

Führer Korrektor
 der auch in der Redaktion mit tätig sein kann und die Lokalberichterstattung übernehmen muß, für sozialdemokratische Tageszeitung zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung an [466]
„Eisenacher Volkszeitung“, Eisenach, Goldschmiedenstraße 28.

Suchen sofort einen durchaus zuverlässigen [458]
Typographischer A.
„Tendernthe Zeitung“, Tendern.

Führer Linotypsetzer
 soll und korrekt, guter Maschinenkennner, für sozialdemokratische Tageszeitung zum 1. Oktober gesucht. [465]
 Angebote mit Lohnforderungen erbeten an
„Eisenacher Volkszeitung“, Eisenach, Goldschmiedenstraße 28.

Führer Linotypsetzer
 für Doppeldrucker, korrekter Seher, mit dem Mechanismus durchaus vertraut, in dauernde Stellung zum 1. Oktober 1919 gesucht. [461]
„Niederrheinische Volksstimme“, Duisburg.

Führer, selbständiger Stereotypsetzer
 der einwandfrei und exakt arbeitet, in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Gehl. Anträgen mit Wohnanschriften erbeten an [464]
„Eichhorn-Werke“, Leo Glöckner, Bismarck (Hbur.).
 Für unsere Maschinenabteilung
Schneider und Besloßer
 Schriftgießerei D. Stempel, A. O., Frankfurt a. M. [469]

Englisch
 Spanisch, Französisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Russisch, Rumänisch, Schwedisch, Ungarisch, Deutsch, Griechisch, Lateinisch erlernen Sie am leichtesten, billigsten und bequemsten auf Grund der weitverbreiteten Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt für den Selbstunterricht. Von Autoritäten auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft bearbeitet, seine Vorkenntnisse erforderlich. Mühselgiltige Aussprachebezeichnung. Verlangen Sie kostenlos und unverbindliche Zustellung unserer reichhaltigen Broschüre „Fremde Sprachen und ihre Erlernung“ sowie die Einschreibung Nr. 123 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache. [945]

Langenscheidt
 Ihre Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Wahnstr. 29/30. (Seit 1856.)

Graphische Fachklassen
 Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Einschritte durch die Kunstgewerbeschule Barmen.

Die Erhöhung des Verdienstes von uns Gehilfen, Unterbringung der Arbeitslosen mit gleichzeitiger Sozialisierung der technisch Schwachen der Kriegsinvaliden bei geordneter Entlohnung, Befestigung der Überstundenjäger u. besserer Ausbildung der Lehrlinge ist die Grundlage des neuen Arbeitssystems im Buchdruck welches der Gehilfenstand unterbreitet ist in dem Buche:

Neuzeitliche Ausnützung der Buchdruckpresse
 von M. Rauch, [448]
 Preis geb. 2,50 Mk., geb. 3,50 Mk. postfrei.
 Früher erschienen und für obiges Buch grundlegend:

Wie soll ich zurichten?
 Ein Leitfaden z. Aufbau der Zurichtung in allen Fortschritten auf Schnellpresse u. Siegel. 112 S., 22 Abb., 20 Taf., a. Kunstdruck, geb. postfrei 2,20 Mk.; lerner
Der Buchdrucker am „A-B-C“
 Ein Ratgeber z. Einleitung des Unterhaltungsunternehmens auf alle Vorkarrieren: 93 S., Oktav, 55 Abb., geb. 1,60 Mk. postfrei geb. Vorkenntn. od. Nachn. v. Prof. M. Rauch, Stuttgart, Ludwigsstraße 20.

Schriftschreiben und Zeichnen!
 Lehrbücher, Vorlagen und Werkzeuge im Graph. Verlag A. Siegl, München 9, Columbusstraße 1. — Katalog 25 Pf.

Die Verbandsausstellung
 in Leipzig vom 1. bis 15. September 1919
 unter der Leitung des Verbandspräsidenten
 Dr. Carl Siegl, Leipzig, Gutenbergstraße 10

Zeilenmaß 60 Zeilen, 60 Pf., G. Fritz, Frankfurt a. M., Weberstr. 23.
 Allen denen, welche meiner anlässlich meines 70. Geburtstags in so ehrender und liebenswürdiger Weise durch Glückwünsche usw. gedachten, sage hierdurch meinen herzlichsten Dank!
 Leipzig, H. Wegnitz.

Am 28. August verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Seher [472]

August Sechler
 im 68. Lebensjahre.
 Wieder ist einer unserer ältesten Mitglieder (Mitbegründer unseres Ortsvereins und dessen erster Kassierer) von uns gegangen.
 Ein dauerndes, ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
 Orts- und Bezirksverein Hilsenburg.

Wieder erreichte uns eine wertvolle Trauerkunde eines Kriegsopters. Am 15. August 1917 fiel unser lieber Kollege, der Drucker [473]

Adolf Schütze
 aus Plau a. S., im 21. Lebensjahre. [468]
 Ehrend wird seiner Rede geduldet
 Der Ortsverein Magdeburg.

Pöblich und unerwartet verstarb am 5. September infolge Bluthurses unser werter langjähriger Verbandskollege, [470]

Am 31. August verstarb nach längerem Leiden unser langjähriger Kollege, der Anwalte Louis Bärwald
 im 70. Lebensjahre. Sein treu freundschaftliches Wesen liebt ihm ein dauerndes Gedächtnis im [463]
 Ortsverein Halle a. d. S.

Am 4. September verstarb plötzlich nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [471]

Wilhelm Saska
 aus Mülheim a. d. Ruhr, im Alter von 37 Jahren.
 Wir betrauern in dem so jäh Dahingegangenen einen lieben Kollegen und ein überzeugtes Verbandsmitglied, dessen Andenken wir allzeit in Ehren halten werden.
 Ortsverein Ruhrort, Bezirksverein Duisburg.

Im beinahe vollendeten 70. Lebensjahre verstarb am 5. September an den Folgen einer Operation unser lieber Kollege, der Seher [475]

Am 4. September verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Drucker [476]